



## Jedem Anfang...

wohnt auch ein wenig Aufregung inne...

Hier mein erster Beitrag fürs Forum, freue mich auf konstruktive Kritik.

Heut bin ich Sara

Zeit zäh wie Sirup. Soll sie noch einen Kaffee trinken, um die Leere mit etwas Warmen zu füllen, fragt sie sich, während sie den wie zufällig arrangierten Bücherstapel im Wohnzimmer zurechtrückt. Plötzlich klingelt es an der Tür, ein nachdrückliches Klingeln, das Ignorieren nicht akzeptiert. Die Frau zuckt zusammen, eilt dann zur Haustür und öffnet sie. Dort steht ein junges Mädchen, zehn Jahre vielleicht, wirre blonde Haare umrahmen ein winterblasses Gesicht, die Munddecken sind aufgesprungen und gerötet. Das Mädchen leckt sich nervös die Lippen. „Kann ich reinkommen?“ bittet sie.

Die Frau zögert. Es tut mir nicht gut, denkt sie, ich sollte das nicht mehr tun. Das Mädchen blickt sich rasch um in die Richtung, aus der es kam, fast in Erwartung, dass jemand hinter ihr steht. Sie merkt das Zögern der Frau „Bitte!“ drängt sie, „Bitte, es ist das letzte Mal“. Die Frau merkt, wie ihr Widerstand bröckelt, sie tritt beiseite und lässt das Mädchen eintreten. „Wie heißt Du?“ Das Mädchen schaut die Frau an, seltsam erwachsen der Blick, und erwidert: „Heut bin ich Sara“. Die Frau nickt, die Antwort ist so gut wie viele andere auch.

Sara zieht ihre Schuhe aus und lässt sie achtlos neben die sorgfältig geputzten braunen Halbschuhe der Frau fallen, dann geht sie den vertrauten Weg in die Küche, die Frau folgt ihr langsam. „Willst Du einen Kakao?“ Das Mädchen nickt heftig, ihre Wangen röten sich langsam, in der Küche ist es warm. Die Frau kippt Milch in einen Topf, füllt Kakao hinzu, rührt um und erhitzt den Topf, genau beobachtet von dem Mädchen, das sich unaufgefordert an den Küchentisch gesetzt hat.

Einen Moment lang schweigen sie beide.

„Den gleichen Becher wie immer?“ Ohne die Antwort abzuwarten kippt sie den warmen Kakao in einen hellblauen Porzellanbecher und reicht ihn Sara, die vorsichtig daran nippt. Dann blickt sie das Mädchen direkt an. „Wie war es in der Schule?“ fragt sie, „gibt es etwas Neues?“ Statt einer Antwort schüttelt Sara nur mit dem Kopf, einzelne blonde Haarsträhnen fallen ihr ins Gesicht.

„Willst Du dann jetzt Deine Hausaufgaben machen?“ fragt die Frau und kennt die Antwort doch bereits, „Du kannst den Kakao mitnehmen“. Sie steigen gemeinsam die Treppe hoch, Sara den Becher mit dem Kakao in den immer noch klammen Händen, und betreten den Raum mit den Dachschrägen, der vor langer Zeit ein Kinderzimmer war, und immer noch laden seine freundlich gelb gestrichenen Wände zum Eintreten ein. „Setz Dich dort hin und fang an mit den Hausaufgaben, ich bin in der Küche!“ sagt die Frau und zeigt auf den niedrigen Schreibtisch aus Kiefer, dann verlässt sie das Zimmer und kehrt allein nach unten zurück. Steht in ihrer Küche und lauscht in die Stille nach oben.

Das Mädchen setzt sich an den Schreibtisch, der eine abgenutzte Oberfläche voller Kerben und Risse hat, das Winterlicht fällt auf ihr blasses Gesicht mit den leicht geröteten Wangen. Sie hat keine Hefte und Bücher mit, aber das ist egal. Auch sie lauscht, nach unten.

Sie denkt an ihr Zuhause, das seinen Namen nicht verdient und daran, dass sie am liebsten für immer hier sitzen bleiben möchte, in diesem stillen gelben Zimmer, an diesem Schreibtisch, der nicht der ihre ist und irgendwie doch, inzwischen. So verharrt sie eine ganze Zeit regungslos.

Langsam fährt sie mit ihren vom Kakao gewärmten Fingern die Rillen auf der Oberfläche des Schreibtisches nach, als ob sie in Blindenschrift die Geschichte ertasten kann, die die Rillen und Kerben ihr erzählen.



## Jedem Anfang...

Schließlich steht sie auf und öffnet die Türen des Kleiderschranks, in dem ordentlich sortiert Mädchenkleidung in verschiedenen Farben und Größen liegt. Sie würde am liebsten alles aus dem Schrank zerren, und sich hineinwerfen, hineinfallenlassen in diesen bunten Berg aus weicher Wolle, den ein Hauch von Vanille umgibt. Aber sie zieht nur eine bunte Strickjacke mit auffälligen Zopfmuster aus dem Schrank. Sie streift sie sich über und ruft „Ich bin soweit“ in die Stille hinein, und die Frau, die nur auf dieses Zeichen gewartet hat, betritt den Raum, in der Hand eine Bürste. „Dein Haar ist ja wieder ganz verzottelt“ flüstert sie und beginnt vorsichtig, dem Mädchen, das sich erneut an den Schreibtisch gesetzt hat, die wirren Haare auszukämmen, dabei atmet sie vorsichtig den Duft des Mädchens ein. „Du weißt ja, hundert Bürstenstriche sind gut für das Haar, machen es schön und glänzend“.

Das Mädchen sitzt ganz still. Sitzt still, hundert Bürstenstriche lang. Sie beide verharren in diesem Augenblick der Nähe, der jeden von ihnen zu jemand anderen werden lässt.

Und dann ist er vorüber, dieser Moment, der sich wie eine tröstliche Decke über die beiden gebreitet hat. „Du solltest jetzt gehen!“ sagt die Frau mit plötzlich veränderter Stimme, „aber zieh die Jacke vorher aus.“ „Kann ich wiederkommen?“ fragt das Mädchen, aber sie erhält keine Antwort.

Schnell nimmt sie noch einen Schluck des inzwischen abgekühlten Kakaos, streift die Jacke ab, läuft nach unten und zieht ihre Schuhe an. Beim Verlassen des Hauses zieht sie die Tür vorsichtig hinter sich zu, wohl wissend, dass sie in ein paar Tagen zurückkehren wird.

Die Frau verstaut die Jacke ordentlich im Schrank, dann nimmt sie den Becher mit dem restlichen Kakao, um ihn in die Küche zurückzubringen. „Immer muss ich alles hinter dir herräumen“ flüstert sie leise, als sie langsam die Treppe heruntergeht.

*Diskutieren Sie [hier](#) online mit!*